

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein gartenähnliches Zimmer, schwach beleuchtet.

Condé bei Madelaine (mit ihren Locken tändelnd).

Condé.

Hier, diese Locke noch; ich liebe es,
Wenn sie Dein Antlitz zart beschattet. So!

Madelaine.

Du liebst mich, Condé?

Condé.

Ja, ich liebe Dich.

Ein schönes Bild erfreuet; ich versage
Nie der Natur die Anerkennung, wo
Mit solchem Reiz sie ihr Gemälde zieret.

Madelaine.

Doch sagt man, daß nicht allzulang es währe,
Bis Du Dich satt gesehen.

Condé.

Sagt man das?

Ich habe nie darüber nachgedacht.

Madelaine.

Du weich'st mir aus.

Condé.

Nicht wahr, ich soll Dir wehren,
Daß Du noch weiter fragest. (Er küßt sie.)

Madelaine.

Du bist dreist

Und gibst die Antwort, wie die Männer alle,
Wenn schuldig vor den Frauen sie sich fühlen.

Condé.

So laß' auch Dir es, Madelaine, genügen.

Madelaine.

Ich hab' kein Recht, noch weiter Dich zu fragen.

Condé.

Du bist versöhnt? Nicht wahr? O dieses Auge
Wie strahlet es in wunderbarem Blau!
Und diese feuchte Gluth in seinem Blick!
Ich weiß — Du bist versöhnet, Madelaine?

Madelaine.

Du nimmst mich als ein Weib, das Dein Du weißt.

Condé (leichtfertig).

Soll wie ein Jüngling ich zu Füßen Dir
Erst girren, seufzen und Dir Eide schwören,
Die stark genug, ein Lächeln zu erzwingen
Von der Geliebten, die gefühllos scheint,
Bis Schmeichelei, so süß dem tauben Ohr,
Zum Uebermaß ihr vorgeseufzet wird?

(niederknieend)

Ich kniee hier, denn Frauenschönheit ist
Die einz'ge Gottheit, die ich wahrhaft liebe.

Madelaine.

O stehet auf! Wenn Euch das Volk so sähe,
Wie Ihr vor einem Weibe knieend liegt!

Condé (aufstehend).

Wenn Condé liebt, denkt er nicht an das Volk,
Liebt es, braucht es an Condé nicht zu denken.

Madelaine.

Doch denkt's an Euch! Von Eurer Tapferkeit
Fließt jede Lippe über, und den Muth,
Der nie im Kampfe zaget, wo der Tod
Gewisser Ausgang scheineth, rühmt's an Euch.

Condé.

Und dieses dünkt Dir sonderbar, daß hier
Derselbe Condé ein ganz andrer ist?

Madelaine.

Ihr seid ein Mensch von ganz besondrer Art.

Condé.

Du redest wahr. Ich dacht' es selber oft:
Der Eine Condé ist nach Ruhm so lüstern,
Daß ihm dafür kein Opfer groß genug,
Nach Ehre geizend, nicht des Lebens achtend,
Das ihm nicht werth genug, den Tod zu scheu'n.
Der Andere ist sanft'rer Art; genießend
Die Freude, die der Stunde Werth verleiht;
Verliebt, verbuhlt, dem Weibe unterthan,
Nichts suchend, als was ihm — Genuß verheißt.
Als Jüngling schien mir's selber oft, als wäre

Ich ein Geschöpf, so wunderbar zertrennt
Zu zwei ungleiche Hälften, wie allein
Die zwingende Natur in Eine Form
Zu fassen sie vermag. Nachdem ich jetzt
Die Menschen besser kenne, dünket mich,
Daß jeder Mann ein so zwiespält'ger Geist,
Und Leidenschaften, die einander gleich,
Wie Nacht und Tag — in seiner Seele streiten.
Bei Condé nur tritt das so schroff hervor,
Weil er verschmäht, die Maske vorzunehmen,
Mit der die Helden auf der Bühne steh'n.

Madelaine.

Du bist gewandt, wenn Du Dich selbst verteidigst.

(Es schlägt eine Uhr.)

Condé.

Wie? zeigt die Uhr schon Neun? Das ist die Stunde,
Für die Zusammenkunft von uns bestimmt.
Wir müssen uns jetzt trennen! Meine Freunde
Erwarten mich zu ernstem Rathe. Geh',
Und ist's vorüber, will ich zu Dir kommen.
Du kennst die Grotte an dem Silberteich,
Im Moos versteckt; den Liebenden so traulich,
Wenn sanft der Mond sein Licht darüber gießt; —
Dort find' ich eine liebliche Najade
Nach kühlem Bad im Schatten träumend ruh'n.
Noch einmal küsse mich! Die weichen Arme
Sollst Du noch einmal um mich schlingen. So!

Ich liebe die Contraste in dem Leben:

Aus Frauenarm zum rauhen Spiel des Kriegs.

Madelaine.

Vergiß mich nicht im ernstern Männerrath. (ab.)

Condé.

Könnst' ich mich selbst vergessen, Madelaine?

Zweiter Auftritt.

Condé. Anton von Navarra. Estranges. Tangoiran
und andere Häupter der Hugenotten; später Coligny. Andelot.

Condé.

Ihr haltet Wort! Wie steht's um unsre Sache?

Estranges.

Wohl vorbereitet ist sie --- und das Volk
Harrt Deines Winkes.

Condé.

Weiß Coligny drum?

Tangoiran.

Noch nicht.

A. v. Navarra.

Er ist an Hof zur Königin,

Um noch einmal die Güte zu versuchen.

Estranges.

Doch er versprach bei Zeiten hier zu sein.

Tangoiran.

Dort kommt er und sein Bruder Andelot.

Condé (zu Coligny).

Du warst bei Hof, was bringst Du mit von dort?

Coligny.

Mein Schwert ist das, worauf ich jetzt noch hoffe.

Condé.

Du glaubtest nicht; nun hast Du selbst erfahren,
Daß jedes Ohr dort unsern Bitten taub,
Daß wir am Thron — wie Sklaven — ungehört
Verurtheilt sind, ist unser Recht auch klar
Jedwem Auge, das der Haß nicht trübt.

Coligny.

Nur offner Kampf ist unsre Wahl.

Condé.

Bernimm,

Daß wir bereits darauf gedacht. — Ermüdet
Hat uns schon längst der Guise verräthrisch Spiel.
Mit schlauer Kunst umgarnen sie den König,
Daß Wahrheit nie den Weg zu ihm sich bahnt.
Ihr Ehrgeiz, unersättlich wie das Grab,
Verbannt aus seiner Nähe alle Männer,
Die der Verwandtschaft heil'ges Recht, der Adel,
Den Abkunft und ein hoher Sinn verleiht,
An seine Seite stellt.

Coligny.

Ihr Sturz allein

Kann Ruh' und Frieden unserm Glauben sichern.

Condé.

Wir denken Alle so — und diese Männer
Entwarfen einen Plan mit mir, um schnell
Mit Einem Schnitt die Binde, die das Auge

Des Königs allzulang getrübt, zu lösen.
Es ist die Stadt erfüllt von unsern Treuen,
Und jede Stunde führt der Streiter mehr
In ihre Nähe, doch nicht Einer weiß
Den wahren Zweck, der sie hierherbeschied;
Und eingeweiht allein ist Renaudie.

Andelot.

Wie, Renaudie, der ungestüm, geschwätzig, —
Dem habt Ihr solch' Geheimniß anvertraut?

Condé.

Er ist ein guter Degen — und er schwür
Mir einen Eid, den Niemand je vergißt.
In dieser Nacht soll er das Schloß umstellen,
Es mit Gewalt erbrechen, und des Königs,
Der Königin Mutter und der Guisen sich
Bemächtigen. Die Brüder stellen wir
Vor ein Gericht, das ihre Thaten wägt
Nach der Gerechtigkeit, die schamlos sie
So oft verhöhnt. Den König trennen wir
Von seiner Mutter, der Anstifterin
So vielen Unheils, das er nur begehrt,
Weil er vor ihrem Zorn und Haß erzittert.
Der König wird in unsrer Mitte sein,
Und thun allein, was unser Rath ihn heist. — (Paus.)
Coligny schweigt? Ich hofft' ein freudig „Ja“
Wär' seine Antwort, wenn ihn Freunde bitten,
Daß ihrem Werk er seinen Beistand leiht.

Büchner, Coligny.

Coligny.

Nie werd' ich meinen Arm dem Freund versagen,
Wenn es die Noth erheischt, ihm beizusteh'n;
Doch dieses Werk — nehmt es nicht übel, Condé —
Wenn ich mich ihm entzieh'.

Condé.

Du stimmst nicht ein?

Coligny.

Ich kann es nicht.

Condé.

Was hindert Dich daran?

Coligny.

Der Gründe viele. Einmal lieb' ich nicht,
Wenn unsers Glaubens gottgeweihte Sache
Man so vermengt, daß sie mißbraucht erscheint,
Ein irdisch Ziel damit nur zu verdecken.
Ihr habt ein Recht, das die Geburt verleih't,
Der Guisen Platz beim König zu ersetzen;
Ringt Ihr darnach, so thut's auf andre Art.
Ist es noch Zeit, o Condé, säumet nicht,
Das Werk noch abzustellen. Habt Ihr auch
Mit Ernst bedacht, wenn es mißlänge? Dann
Wird man die Schuld, die Euch allein gehört,
Auf's Haupt der Unfern werfen — und geschickt
Wird man es nutzen, und zu neuem Haß
Wird es ein Quell, der nicht so bald erlischt.
Wenn es mißrath? Habt Ihr der Freunde Wohl,
Das Eure auch bedacht? — Zu theuer ist

Für unsre gute Sache Euer Leben,
Daß einer solchen That, die fliehen muß
Des Tages Antlitz, Ihr es anvertraut.

Condé (empfindlich).

Man nennet Euch mit Recht im Rathe klug,
Vorsichtig, ernst, besonnen; — doch ich weiß
Nicht, ob die Vorsicht, die zu lang erwägt,
Kein zweifelhaft Geschenk ist für den Feldherrn.

Andelot.

Die Klugheit soll nie fehlen unserm Thun.

Condé.

Der Ausgang liegt in keines Menschen Hand.
Uns bleibet nur, bevor wir ihn geseh'n,
Das Fürchten und das Hoffen, oder Beides,
Wie es Natur in unser Herz gelegt.
Ihr wägt die Folgen, wenn die That mißlingt —
Und scheuet sie darum, — ich aber sehe
Des Werkes Frucht vor mir, wenn es — geräth
— und liebe es darum. Wir Beide haben
Ein Und dasselbe Recht für unser Denken,
Das von der Zukunft — hofft und — fürchtet.

Coligny.

Dann

Hat Coligny nichts mehr im Rath zu thun.
Lebt wohl! Ich wünsche nicht, daß Ihr zu spät
Von weiser Vorsicht besser denken lernet.

(ab mit Andelot.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Coligny und Andelot.

A. v. Navarra.

So laßt sie gehen, wir sind stark genug,
Auch ohne sie zu thun, was wir eronnen.

Condé.

Nein, denkt nicht falsch von diesen beiden Männern,
Die eben schieden; sie sind ächt wie Gold,
Das unverfälscht — wie sie — unbeugsam ist.
Gibt's Eine Tugend, die Coligny fehlt
Zu dem vollkommenen Menschen und dem Felsherrn,
— Ist's seine Vorsicht, die ihn zögern läßt,
Wenn rasche That allein den Sieg gewinnt.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Bald darauf die königliche Wache.
(Klopfen wider das Thor.)

Tangoiran.

Hörcht! Hörcht!

Esranges.

Was für ein Lärm!

Tangoiran.

Man schlägt

Die Thüren ein.

Navarra.

Wir sind verloren!

(Wache tritt auf.)

(Sie ziehen die Degen.)

Condé.

Halt!

Zurück! Wer wagt gewaltsam einzubrechen
In Condé's Haus?

Wache.

Wir wagen's auf Befehl
Des Königs!

Alle.

Wie, des Königs?

Wache.

Leset das
Gebot des Königs. Condé ist verhaftet!

Condé (schnell sich fassend).

Steckt Eure Degen ein! Ein Mißverständniß
Seltsamer Art hat den Befehl dictirt.

Wenn das Gewissen einer Schuld uns zeigte —

So klein, daß wir, nachgrübelnd, selber kaum

Uns damit schuldig wüßten, würden wir

Nicht unklug thun — das Schwert dafür zu zieh'n.

Ich folge Euch zum König, — und er selbst

Wird Den mir nennen, der so schamlos war,

Mit frecher Stirn bei ihm mich zu verlästern.

(Alle ab.)

Fünfter Auftritt.

Königliches Zimmer.

Katharine, gleich darauf König Franz.

Katharine (allein).

Condé darf jetzt nicht fallen! Nein, nicht jetzt!
Es wär' sein Fall die Staffel neuer Höhe
Für Euch nur, Guise! Ihr rechnet klug fürwahr!
Denn mit ihm fiel das letzte Hinderniß,
Das Eure Macht noch zügelt, — und die Königin,
Der Ihr nun schmeichelt — würde nur ein Weib,
Das man verächtlich auf die Seite schiebet.

Franz (tritt auf).

Euch sucht' ich: meiner Mutter weisen Rath
Zuvor zu hören, eh' wir über Condé
Das Urtheil sprechen.

Katharine (erstaunt).

Ist die That so schwer,
Die er gethan, so daß der König selbst
Gericht will sprechen über das Verbrechen?

Franz.

Nicht klein ist sein Vergehen! Hört mich an!
Ein Anwalt, dessen Name Abenelles,
Berrieth den Guisen der Verschwornen Plan,
Sich unsrer mit Gewalt der Waffen zu
Bemächtigen. Bedroht war unser Leben
Und das der Guisen.

Katharine.

Das der Guisen auch?

Franz.

Wie meint Ihr, Mutter?

Katharine.

Sind es nicht die Guisen,
Die ihn verklagen? Laßt die Kläger nicht
Zugleich auch Richter sein.

Franz.

Wie meint Ihr das?

Katharine.

Ist auch die Schuld erwiesen gegen Condé?

Franz.

Der Cardinal versprach, Beweise mir
Heut vorzulegen.

Katharine.

Prüfet sie genau!

Franz.

Ihr säet Argwohn mir in meine Seele.
Erklärt Euch deutlicher.

Katharine.

So hört mich an!

Ihr wißt, wie die Guisen ängstlich wachen,
Und Jeden, der gefährlich ihrer Macht,
Mit klugem Schein von diesem Hofe bannen,
Und diesen Condé — fürchten sie, mein Sohn.

Franz.

Ja, das ist wahr. Sie selber riethen schon
Ihn zu entfernen.

Katharine.

Um so schlimmer ist,

Daß nur die Guisen Condé so verklagen.
Er mag nicht frei von Schuld sein; denn er ist
Leichtsinnig, unbedacht in seiner Rede,
Und leicht mißbraucht man seinen hohen Namen
Zu einem Wagestück von solcher Art.
Ich will nicht Raum noch größ'rem Argwohn geben,
Daß nur sein Feind sich diesen Plan erdacht,
Um ihn zu stürzen.

Franz.

Nein, unmöglich ist's,
Nicht fähig sind die Guisen dieser That.

Katharine.

Urtheilet selbst, mein Sohn, mit aller Strenge,
Wie sie dem Richter ziemet; — doch vergeßt
Nicht vor den Schranken, daß — Feind gegen Feind
Einander übersteht. Ist Condé schuldig,
So schüt' ihn doch sein königliches Blut
Vor Strafe, die es fließen machen könnte.

Franz.

Gerade das verdoppelt seine Schuld.

Katharine.

So sichere aus Klugheit ihm das Leben.
Hoch strebt der Guisen Geist. Des Herzogs Sohn
Dünkt sich zu niedrig nicht, um Margarethen
Von Valois zu werben; merket wohl:

Es wird ein Sinn, der solches sich erkühnt,
Nach Höh'rem streben, wenn die Zeiten günstig.
Jetzt wirbt er um die Königstochter, — einst
Könnt's seinen Stolz nach höh'rem Gut verlangen.
Laßt Condé fallen, ebnet nur den Weg
Den Guisen; zeigt, daß königliches Blut
So leicht dahinströmt, als wie jedes and're — —
Den Schluß zu ziehen — überlass' ich Euch.

Fram.

Ihr gebt mir viel zu denken. Eure Worte
Will ich mitnehmen, wenn ich Urtheil spreche. (ab.)

Sechster Auftritt.

Katharine (allein), dann ihr Geheimschreiber.

Katharine.

Der Sieg ist mein; der König ist gewonnen.
Des Mitleids matte Stimme konnte nicht
Den Weg zum Herzen finden; doch die Furcht
Brach schnell sich Bahn in seine weiche Seele.

(Der Schreiber tritt auf.)

Ihr kommt von Condé?

Schreiber.

Ja, aus seinem Kerker,
Doch mußt' ich suchen, bis ich ihn dort fand.

Katharine.

Wie?

Schreiber.

Dort belästigt ihn kein Strahl des Lichts.

Katharine.

In eins der dunkelen Gemächer warf
Man Condé?

Schreiber.

So befohlen es die Guisen.

Katharine.

Doch wie benahm er sich, als er Euch sah?

Schreiber.

Ich fand ihn so, wie immer.

Katharine.

Wie?

Schreiber.

Er fragte,

Ob noch die Sonne draußen scheine; ob
Die Guisen noch auf Stelzen gingen und
Dergleichen mehr.

Katharine.

Doch was erwiedert' er,
Als Ihr ihm Schutz zusagtet, wenn er mir
Sich anvertraue.

Schreiber.

Ganz unnöthig war

Hier Eure Gnade. Der Verstellung Kunst
Ist ihm so eigen, daß es schwer mir ward,
Wahrheit und Trug in ihm zu unterscheiden.
Er stellte sich erstaunt, verwirrt, daß Ihr
So abgeschmacktes Zeug von ihm erbächtet.
Und er beruft sich stolz auf seine Unschuld

Und seine Liebe zu dem König und
Zu Euch. — Verhüllt er sich in das Gewand,
Dann wird die Kunst der Guisen hier ihr Grab
Vor diesem Meister finden.

Katharine.

Doch man sagt,
Daß Zeugen sie für ihre Klage hätten?

Schreiber.

So wißt Ihr nicht? Renaudie fiel im Kampf.
Man wollte seiner lebend sich versichern,
Man rief ihm zu, man kenne sein Verbrechen,
Er solle sich ergeben — und Verzeihung
Und hoher Lohn ward ihm noch zugesagt, —
Doch er, aus vielen Wunden blutend, gab,
Als seine Kraft zum Widerstand ermattet,
Sich selbst den Tod, — und sterbend rief er noch
Den Seinen zu: „Wir sind verrathen, Freunde,
Und Abenelles ist es, der uns verrieth.“
Die Guisen ließen d'rauf nach diesem forschen:
Man fand ihn hingelegt vor ihre Thür,
Mit vielen Stichen in der Brust durchbohrt.

Siebenter Austritt.

Die Vorigen. Franz.

Franz (in Eile hereinstürzend).

Zu Dir muß ich mich flüchten, meine Mutter!
Die Krone ist besetzt! Geschändet ist

Mein Anseh'n! Dem Gelächter Preis ist es
Gegeben.

Katharine.

Schone Dich, mein theurer Sohn,
Du bist noch krank, Du wirst Dich selber tödten
Durch solchen Aufruhr in dem schwachen Körper.
Erzähle ruhig, was geschah.

Franz.

Ich weiß
Nicht, wo ich soll beginnen. Condé ward
Vor uns gebracht; man las die Klage vor;
Er lachte laut auf, als er sie vernahm;
Dann fragt er spöttisch, wo die Zeugen wären.
Als Guise beklagte, daß sie beide todt,
Da ändert sich das Tribunal: Wir wurden
Die Angeklagten, Er — der Richter. Laut
Schalt er den König, daß er ihn nicht schütze
Vor solcher Ungebühr. Er nennt' die Guisen
Verläumberische Schurken, Renaudie
Sei nur ein dreister Prahler, Avenelles,
Ein Advokat, verdächtig, weil sein Beutel
Schon lang an Schwindsucht leide. Dieser habe
Vermuthlich Guise um ein Stück Geld geprellt.
Und halbverhaltnes Lachen rührt mein Ohr,
Das von der Bank der Richter zu mir schallt.
Ein Bild entwarf er nun von seiner Treue,
Die er dem König und dem Hof erzeigt,

Daß Thränen er dem Auge seiner Richter
Entlockte — und ich selbst war überzeugt,
Daß man der Unschuld hier zu viel gethan.
Das war ein Trauerspiel mit lust'gem Ende.

Katharine.

Doch wie ward es zu End' geführt?

Franz.

Ich stieg,
Der König, von dem Throne, um die Fesseln
Mit eigner Hand von seinem Arm zu lösen;
Alsdann umarmt ich ihn vor seinen Richtern —
Und schwer ward's ihm — die Freiheit anzunehmen.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Die beiden Guise.

Cardinal.

O hört uns, König; an, Ihr seid mißbraucht,
Ihr seid bethört durch ein Gaukelspiel.

Franz.

Verbannet Euch aus meinem Antlitze! Geht,
Ich seh' die Ehre Eures Königs gilt
Bei Euch nicht mehr; — sie galt Euch längst nicht mehr.
Als gestern ich auf's blut'ge Schlachtfeld ging,
Da hört ich von den Lebenden und selbst
Von den erbleichten Lippen Sterbender
Den Guisen fluchen, — nicht dem König — mir.
Da ward mir klar, daß mich das Volk nicht haßt;

Es haßt nur Euch. Ich weiß es nun, Ihr habt
Den Plan erdacht, um durch geheime List
Die Waffen zur Verfolgung Eurer Feinde
Mir in die Hand zu drücken. Geht! Entfernt
Euch von dem Hof; ich will nicht Eure Nähe.
(ab mit Katharine.)

Neunter Auftritt.

Die beiden Guise.

Cardinal.

O hört uns König!

Guise.

Er ist weg und wir

Verbannt aus seiner Nähe.

Cardinal.

Er ist krank.

Lass' erst den Sturm sich legen im Gemüth,
Ist es vorbei — gibt's um so größ're Ebbe.

Guise.

Nein, das erträgt nicht Guise. Ich hab' mein Leben,
Dem Dienst des Hofes gewidmet; keine Nacht
Sah mich nicht wachen, bis der neue Morgen
Mir zurief, daß es Zeit zur Ruhe sei.
Hab ich auch nicht des eignen Hauses Ruhm
Vergessen bei der Arbeit heißer Last,
So war derselben größ'rer Theil dem Wohl
Des Königes geweiht, für ihn hab' ich

In manchen Schlachten nicht des eignen Bluts
Geschont, — allein um seine Macht zu stärken.

Cardinal.

Nein, wir bleiben;

Und eh' der Tag sich neiget, soll der König
Uns bitten, jenes Wort ihm zu verzeih'n.

Guise.

Und dieser Condé — das verbuhte Weib —
Hat uns den Schimpf bereitet; denn sein Spiel,
So namenlos geschickt, so klug berechnet,
Erborgte so der Unschuld offne Stirn,
Daß auf den Lippen uns das Wort erstarb.

Cardinal.

Und darum soll der Guisen Rache treffen
Sein stolzes Haupt, wie sie noch Keinen traf.

Guise.

Ja, wenn ein Wort den Falschen tödten könnte.

Cardinal.

Kann es ein Wort nicht, kann es doch die That,
Die er jetzt läugnet.

Guise.

Und die nur zu wahr!

Cardinal.

Du nanntest selbst verbuht ihn; ja, er ist's;
Und die Verliebten, sagt man, sind geschwägig.

Guise.

Auf diesem Wege suchest Du die Spur?

Cardinal.

Gewiß, sie trägt zu dem gewünschten Ziel.
Er kauft um Gold, das Alles käuflich macht,
Das Weib, daß es ihm opfert seinen Schmuck;
Hat er vertraut sich einer Buhlerin,
Die jetzt ihn hält in ihrem Netz verstrickt,
Dann ist der Guisen Gold geringer nicht,
Als wie das seine, und wir finden noch
Zu rechter Zeit den Schlüssel zum Geheimniß.

Guise.

Der Rath ist gut.

Cardinal.

Vielleicht gelingt es uns,
Von ihm geschriebene Briefe zu erlangen.

Guise.

Versuch' es, dies ersparte viele Müß'!

Cardinal.

Doch ist's nun Zeit, an Anderes zu denken:
Der Hof ist auf dem Weg nach Orleans,
Um dort dem Reichstag beizuwohnen, wo
Ein Religionsgespräch ist angekündet.
Laß' Condé von dem König dahin laden;
Sind wir auf rechter Fährte, wird er dort
Dem Lohn, den er verdienet, nicht entgeh'n.

Zehnter Auftritt.

Orleans.

Katharine im Reisefleide, lehnt an einem Fenster, durch das man eine Straße Orleans' sieht, in der sich das Volk drängt.

Katharine.

Du bist verhaßt mir, Orleans! Deine Straßen
Brennt' ich zu Asche, würde meine Zunge
Ein Feuerbrand, der nicht verlöscht, bis er
Das letzte Haus getilget von der Erde!
Und Alle, die Natur nicht stumm erschuf,
Begrüß' ich in den Flammen! — Schrieen sie,
Wie wenn ein Jeder tausend Stimmen hätte,
Aus allen Gassen, aus der Winkel Nacht,
Von allen Fenstern und den hohen Dächern:
Es leb' der König — und die beiden Guise,
Der Doppelstern in unsers Herrschers Krone!
Doch wie der Woge, brandend an dem Ufer,
Sich eine andre nachdrängt, höher schwillt,
Mit lautem Toben jene überfluthend,
So schwoll der Ruf nun von der andern Seite
Mir schriller noch an's müde Ohr: „Es lebe
Prinz Condé und Coligny! — Nur Ein Ton
Drang nicht zu mir aus dieser wilden Fluth.
Selbst nach dem Bettler an der Straßen Ecken,
Nach dem zerlumpten Weib schaut ich umsonst,
Nicht Eine rief: Ein Heil der Königin! — —
Ihr kennt mich nicht, — Ihr fühlet nur mein Herrschen,

Büchner, Coligny.

Doch es genüget Katharinen nicht,
Daß sie nur im Verborgnen Königin.
Ihr sollt mich sehen in des Purpurs Glanz, —
Und Euer Ruf soll dann allein — mir gelten.

(Pause.)

Es kränkelt hin — der königliche Sproß,
Und seine Krankheit geht so sichern Gang,
Daß bald der Tod das morsche Haus zerbricht;
Dann wird doch endlich Katharine frei,
Und sie allein hält's Scepter in den Händen. (ab.)

Gilfler Auftritt.

Condé und Navarra treten auf in Reisekleidung.

Navarra (fürchtam umherblickend).

Ist diese Stille nicht entsetzlich? Niemand
Ist hier uns zu empfangen.

Condé.

Nun, so werden
Wir unsrer Ankunft eigne Boten sein.

Navarra.

Schon vor dem Ort beschlich mich finstre Ahnung,
Und vor dem Stadthor strauchelte mein Roß.

Condé.

Wahrscheinlich lag ein Stein in seinem Wege.

Navarra.

Nach unserm Eintritt fiel das Thor in's Schloß.

Conde.

Weil um die Zeit man immer es verschließt.

Navarra.

Die Fahnen hingen düster von den Dächern,
Als wären sie mit schwarzem Flor umhüllt.

Conde.

Ich sah nach ihnen nicht. Doch schöne Frauen
Entsandten aus den Fenstern holden Gruß.

Navarra.

O hätten wir Coligny's Rath gehört,
Der weise mied, der Einladung zu folgen.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Katharine. König mit Gefolge. Die
beiden Guise.

Franz.

Sieh, schon in Orleans? Wir vernahmens eben
Und kommen gleich, um eine Ueberraschung
Euch zu bereiten! — Tretet, Wachen, vor,
Und werft in Fesseln diesen Hochverräther!

Conde.

So hält sein Wort der König? Das war es,
Weshalb Ungnade in dem Brief er droht,
Wenn ich nicht hier erscheine?

Navarra.

Meine Ahnung!

Es wird der Anfang großen Unglück's sein.

Franz.

Es ist nicht lange, da belogt Ihr uns,
Wir thaten's Euch; — nun, das ist gleiche Rechnung.

Condé.

Ein Wort, das ohne Zwang man gibt, ist nicht
Dem gleich zu achten, das man spricht im Kerker.

Franz.

Verschont uns, edler Vetter, brauchet nicht
Der losen Zunge rednerische Künste
Vor einem Ohr, das taub. Erspart sie Euch
Für Eure Richter, die so eben kommen.

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Richter nehmen Platz. Tavaannes am
Eingang mit Wache.

Franz.

Ihr habt die Sache Condé's untersucht,
Sprecht ihm das Urtheil!

Richter.

Er ist schuldig, Herr,

Sobald als ächt die Briefe er erkennt.

Franz (die Briefe Condé hinhaltend).

Nun Condé, schrieht Ihr das?

Navarra.

O Gott, o Gott!

Franz.

Wie, Ihr erblast? Ihr bleibt nicht Euer Meister?
Wird untreu Euch die angeborne Kunst,

Wie Thränenfluth man aus dem Auge schüttelt,
Und wie man lacht, flucht, schwöret und die Stirn
Mit Runzeln deckt? Wie man das weite Meer,
Die lichten Sterne, die der Gottheit Auge,
Zu Zeugen anruft, daß man schuldlos ist?
Besinn' Euch schnell. Gewiß, Ihr findet, wie
Den guten König, der ja Alles glaubt,
Man wieder täuschet — und wie harte Anlag'
Hinschmilzt, wie leichter Schnee, der kaum verhüllt
Den jungfräulichen Busen der Natur,
Wenn ihn der Strahl der Frühlingssonne kühlt.
Nun Condé spricht, schläft Eure alte Kunst?

Condé.

Ich liebe nicht zweimal denselben Akt,
Ich schrieb die Briefe.

Navarra.

O, nicht diese Sprache!

Du reizest ihn noch mehr.

Condé.

Ich war getödtet,

Ich nach Orlean's lebend kam.

Franz.

Ihr hörtet

Sein eigenes Geständniß; sprecht nun

Sein Urtheil.

Richter.

Er verdient nach dem Gesetz

Den Tod, wenn Gnade nicht das Urtheil mildert.

Franz.

Nichts, nichts von Gnade! Er hat mich beleidigt, —
Und das ist mehr, als daß er mich verfolgt.
Noch Eine Nacht sei ihm von uns gewährt,
Doch Morgen falle sein verruchtes Haupt
Vom Beil des Henkers.

Navarra (knieend).

Laßt vergeblich nicht
Den Bruder um des Bruders Leben fleh'n.
Habt Mitleid! Königlicher Herr, verbannt
Aus Eurer Nähe ihn, doch schont sein Leben.

Franz.

Ihr schweigt, Navarra! Sorget um Euch selbst,
Denn Ihr habt Theil an Eures Bruders Schuld.

Navarra (aufstehend, zitternd).

Wie, ich?

Franz.

Ihr seid Mitwisser des Verbrechens.

(Navarra hält die Hände vor sein Antlitz. Franz winkt
Tavannes; leise)

Du bleibest bei den Wachen an der Thür,
Und hörst Du mich im Streite mit Navarra
Die Worte sagen: „Du bist schuldig, wie
Es Condé ist“ — so brichst Du ein und stößt
Navarra hier an meiner Seite nieder.

Tavannes.

So müssen fallen alle Eure Feinde!

Franz.

Führt Condé weg! Entfernet Euch nun Alle! (Condé ab.)
Nur Anton von Navarra — (plötzlich umsinkend.)

O wie wird
Mir plötzlich wehe! Stützet mich, ich falle.

Katharine.

Beeilet Euch, den König bringt zu Bett,
Und überlaßt ihn dort dem Schutz der Mutter.

Vierzehnter Auftritt.

(Die beiden Guisen bleiben zurück.)

Cardinal (der Königin nachblickend).

Wie Du ihn schützeest, weiß nur Gott allein, —
Und uns geziemt es nicht, danach zu fragen.

Guise.

Wie meinst Du, Cardinal?

Cardinal.

Ich meine, nein.
Ich weiß gewiß, des Königs Stunden sind
Gezählt.

Guise.

So müssen wir mit Condé eilen.

Cardinal (bedächtig).

Ich glaube nicht, daß dieß gerathen scheint.

Guise.

Du stimmtest doch zuerst für seinen Tod?

Cardinal.

Da kannt' ich nicht die Meinung Katharinens.
Sie will, daß Condé lebt, das ist genug.
Daß in geheimem Rath es uns bedenken.

Fünftehnter Auftritt.

Condé im Kerker.

Der düstern Mauern enggemess'ner Raum
Umschließt mich wie ein dumpfer Sarg, in dem
Noch einmal aufwacht das entschwund'ne Leben,
Um noch einmal zu fühlen sich'ren Tod.
Es geht der Schritt der Lebenden so sorglos
Hin über's Grab, das leicht die Erde deckt,
In das man den Lebendigen verschärret.
Er hört nicht, wie's da unten stöhnt und pocht,
Und seufzt und wimmert; wie sich's dehnt und regt,
Die enge Decke um sich zu zersprengen.
Doch bald — bald — wird es ruhig — ruhig — still,
Das Leben schweigt, der Tod hat triumphirt.
So fühlet Der, dem man den Stab gebrochen,
Sich eingeeengt in seines Kerkers Nacht,
Für den der Stunden Ruf nur Eine Mahnung: "
„Die Zeit wird kürzer, rüste Dich zum Tod.
Und endlich zählt er nur noch nach Minuten; —
Die letzte kommt; — er neiget hin das Haupt; —
Der Vorhang fällt; — doch kehrt die Freiheit wieder!
(Pause.)

Ich dachte mir das Scheiden niemals schwer;
Es wär's auch nicht, trät' mir in heißer Schlacht,
Im Kampfgewühl der ew'ge Feind entgegen,
Der's Leben haßt — und nie ersättigt wird.
Warum denn fürchten unsres Lebens Grenze?
Hört denn nicht Alles auf, was Anfang nahm?
Warum will Dem der Mensch sich feig entzieh'n,
Was ein Gesetz, ursprünglich, ungeründlich,
Hat aufgeprägt allem ird'schen Sein?
Steht denn die Uhr nicht still, die abgelaufen?
Allein sie weiß nicht, wann die Schwingung endet
Des letzten Pendelschlags, — und sieht die Hand
Nicht, die sich hebt, sie plötzlich zu zertrümmern;
Sie fühlet nicht, wie leise sich der Nagel
Ablöset von der Wand, an der sie hangend
Sich sicher träumt' für ungemess'ne Zeit.
Der Tod ist schrecklich nur, wenn man ihn sieht,
Langsamen Schrittes seiner Beute nah'n.
Und wenn sich so das Leben langsam löst,
Befiehlt es uns, in es zurückzukehren,
Und machet uns das Scheiden doppelt schwer.
Da sehen wir uns in der Wiege ruhen,
Das Kind, der Zukunft sorglos sich vertrauend,
Den Jüngling mit dem Jugendmark gegürtet,
Den stolze Hoffnung zu den Sternen trägt,
Mit schön'rem Streben, als der Mann, der thöricht
Das wahre Glück nur auf der Erde sucht.
(Pause, das Haupt in die Hände stützend).

Mein Weib, mein treues Weib, mein theurer Sohn,
O könnt ich Euch noch einmal wiedersehen,
Könnst einmal noch an meiner Freunde Herzen
Das meine ruhen, leichter wär' das Sterben.

Sechszehnter Auftritt.

Condé. Cardinal.

Cardinal.

Die Sorge, die um Euer Leben bangt,
Führt mich zu Euch.

Condé.

Das ist das Erstemal,

Daß mir ein Guise mit solchem Gruß genahet.

Cardinal.

Habt Ihr dem Sterben ernstlich nachgedacht?

Condé.

Ihr hieltet wohl den Condé, lebensflüchtig,
Wie Eurem Auge er sich stets gezeigt,
Unfähig, daß des Todes Ernst er messe?
Ich dachte meines Weibes, meines Sohn's,
An mein verlass'nes Haus — und ich bekenne,
Es ward mir schwer, vom Leben mich zu trennen.
Doch da ward mir ein schöner Trost vom Himmel,
Dem meine Sünden reuig ich bekannt:
Bin ich dahin, so bleibet mir ein Freund,
Der Weib und Kind mit seinem Arme schützt.

Cardinal.

Ist er ein Mensch, so wird er sterblich sein.

Condé.

Ihn schirmet Gott mit seiner starken Hand,
Zu oft hat er ihn wunderbar gerettet.
Coligny lebt! Nicht fürcht' ich für die Meinen.
Er wird mein Haus mit seiner Liebe decken,
Wird unsers Glaubens festes Bollwerk sein,
Und unter seinen Flügeln wird das Volk
Den großen Kampf fortführen bis zum Sieg.

Cardinal.

Die Allgewalt des nahen Todes hat Euch
In Zwiespalt mit Euch selbst gebracht. Ihr liebt
Das Leben mehr, als Ihr Euch jetzt gesteht.
Wenn durch ein Wunder Eure Fesseln brächen,
Und wenn ein Blitzstrahl diese Mauern träfe,
Und eine Spalte sich Euch öffnete
So klein, daß einem Kinde sie zu eng,
Ihr zwängtet Euch hindurch und tränket froh
Der edlen Freiheit Luft in vollen Zügen.
Es blühen draußen noch so schöne Blumen,
Wie gestern, da nach Orleans Ihr kamt
Und sie bewundertet. So nehmet an
Die Freiheit zum Geschenke von den Guisen.

Condé.

Ihr spottet des Gefangenen; denn die Hand,
Die Leben nimmt, will nicht das Leben geben!

Cardinal.

Doch, doch, sie bietet Freiheit an und führt
Euch rasch aus diesem Kerker zu der Höhe,

Nach der Ihr strebend thatet tiefen Fall.
Der König wird bald schlafen gehen, Condé;
Schließt Freundschaft mit den Guisen, und wir theilen
Des Herrschens süße Bürde unter uns.
Condé, reicht mir die Hand und ihr seid frei!

Condé (erstaunt und entrüstet).

Darum seid Ihr gekommen, Cardinal?
Ihr lockt zum Leben in so süßem Ton!
Ihr sahet Condé weich, jedoch nicht schwach, —
Und so sollt Ihr ihn gegen Euch nie sehen.
Geht Cardinal und saget Eurem Bruder,
Dem stolzen Herzog, ich sei stolzer noch,
Und litte lieber zehnfachen Tod,
Eh' ich die Freiheit nähme von den Guisen.
Wenn er sich ärgert, geht zu meinem Degen,
Den Ihr mir abgenommen, fraget den;
Er ist die einz'ge Antwort für die Guisen.

Cardinal.

Bedenkt Euch wohl, die Stunden fliehen schnell. (ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Vorzimmer vor dem Gemach des Königs.

Lavannes hält Wache. Coligny, später der Cardinal.

Coligny.

Was das Gebot des Königes umsonst
Mir anbefahl, versag' ich nicht dem Freund.

Für ihn darf die Gefahr nicht lang bedenken.
Ich muß zum König, er wird mir Gehör
Verleihen und ich will als Bürge stellen
Mich selbst, wenn es nicht andre Lösung gibt.
Man saget, er sei schwer erkrankt, so wird
Mir leichter sein, das Herz ihm zu bewegen.

(Zu Tавannes)

Geht, meldet mich beim König! Thut es schnell.

Tавannes.

Es findet Niemand Einlaß; — so befaßl's
Die Mutter Königin.

Coligny (laut).

Ich muß zu ihm,
Und soll das Schwert den Weg zu ihm mir bahnen.

Tавannes.

Gemach! Gemach! Der Arm Tавannes ist jünger
Als wie der Eure.

Cardinal (die Thüre öffnend).

Wer stört hier die Ruhe?

Coligny.

Ich muß zum König, muß um jeden Preis.

Cardinal.

Ihr werdet nie Gehör bei ihm mehr finden,
Denn er ist — todt.

Tавannes.

Der König todt?

Cardinal.

Er ist's

In unserm Arm verschied er eben.

Coligny.

Todt?

Ist's, wie Ihr saget, ist der König todt, —
Hat Gott im Himmel schnell geholfen! Dann
Hat Coligny nichts mehr am Hof zu thun;
Denn Condé ist gerettet!
